

**Bezugs-Preis**  
in der Hauptredaktion oder den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Ausgabestellen abzuholt: vierstündiglich 4.50,— zweimaliges tägliches Auftreten und Samstag 6.00.— Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierstündiglich 6.00,— für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

**Redaktion und Expedition:**  
Johannstraße 8.  
Postanschriften 163 und 222.

**Filialredaktionen:**  
Alte Haide, Sachsenburg, Universitätsstr. 8.  
2. Etage, Käpplerstraße 14, n. Königgr. 7.

**Haupt-Filiale Dresden:**  
Gothaerstraße 6.  
Postanschriften Kmt I Nr. 1718.

**Haupt-Filiale Berlin:**  
Königgrätzstraße 116.  
Postanschriften Kmt VI Nr. 8892.

## Morgen-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 203.

Mittwoch den 23. April 1902.

96. Jahrgang.

### Königs Geburtstag.

Königs Geburtstag, der vornehmste Festtag, den ein patriotisches Volk feiert, heute wird er im ganzen Sachsenlande wieder in altgewohnter Feierlichkeit begangen. In Einmütigkeit legen alle treuen, monarchisch gesinnten Sachsen an dem Stufen des Thrones ihre innigen Wünsche für das Heil ihres geliebten Königs nieder, und zum Himmel steigen die Gebete sowohl des Danckel darüber, daß wir uns so lange der gesegneten Regierung König Alberts erfreuen durften, wie des heiligen Thobels, daß Gott den geliebten Petrus für seinem Volle noch lange erhalten möge.

Wir doppeltem Dank nährt am heutigen Festtage die Stadt Leipzig dem Königskrone. Nicht achtend die Schwieren des Alters und die Bedenken, die sein Gesundheitszustand erregte, hatte König Albert, begleitet von seiner erlaubten Gemahlin, auch in diesem Winter wieder seiner getreuen Stadt Leipzig den gewohnten mehrjährigen Besuch abgehalten. Aus der ganz besonderen Herzlichkeit der Begegnung, die dem Monarchen diesmal hier zu Theil wurde, wird er ersehen haben, wie sehr wie das große Opfer zu würdigen wußten, das König Albert mit seiner Kleise gebracht, um wie von Herzen dankbar ihm die Leipziger Bürgerschaft dafür gewesen.

Eine eigenhümliche Fügung des Schicksals war es freilich, daß, während der König hier in Leipzig weilte, ein Ereignis sich vorbereitete, auf das der Monarchischer nicht gefaßt war und das ihm in seinem hohen Alter noch einmal den ganzen Ernst und die Verantwortlichkeit der Regierungshandlung nachdringen mußte. Wie meinen die lange Unterbrechung der Arbeiten des z. B. tagenden Landtages durch die von der Mehrheit der II. Kammer herbeigeführte Ministerkette, die sich zu einem Verfassungsconflicte anzuwählen drohte, dann aber noch dem Rücktritte des Finanzministers eine schwelle, friedliche Röfung fand. Es ist dem Könige nicht leicht geworden, sich von einem treuen, ihm persönlich nahestehenden Rathgeber, wie der Minister v. Wagnleitner es war, zu trennen; das überaus gnädige Abschiedsschreiben, das er an den Scheidenden richtete, beweist das zur Gnade. Aber auch dieses Opfer legte sich der Monarch ohne Zögern auf, da es ihm das Wohl und den Wünschen des Volkes zu entsprechen schien, denen er noch seit seine persönlichen Wünsche nachgesetzt waren.

Die beiden Ereignisse, die wir aus dem vergangenen Lebensjahr unseres Königs herausgegriffen, zeigen uns seine Person im vollen Glanze der schönen Eigenschaften, die ihn zu einer verehrungswürdigen Erscheinung nicht nur für sein Land, sondern für das ganze deutsche Volk gemacht haben. Sein erster und sein letzter Gedanke gelten täglich dem Wohl des Staates und des Volkes; daß er ist ihm kein Opfer zu hoch, sein Verbiß auf eigene Wünsche zu hart. Die politische Erfüllung seiner Herrschaftspläne sorgt er für die Wohlfahrt seines Landes und, über dieses hinaus, des deutschen Reiches, zu dessen festlichen Stilen in alter Sachsenreute König Albert und sein Volk gehören. Der Besuch des jugendlichen deutschen Kronprinzen in Dresden hat gezeigt, wie eng nach wie vor die Verbindung zwischen dem deutschen Kaiser und seinem hohen Verblüdten in Dresden ist und wie der Kaiser jede Gelegenheit benutzt, um seiner Verehrung sie König Albert öffnen Andenken zu geben.

So ist König Albert's Wirken auch im vergangenen Jahr wieder von Segen erfüllt gewesen, und der reiche Schatz an Liebe, den er im Laufe seiner Regierungszeit angestaut, ist übermäßig gewachsen. Am heutigen Tage bringt daher, was unsere Herzen immerdar bewegt, zum feierlichen Ausdruck: der Dank für das, was uns der Himmel in König Albert gegeben, und die Bitte, daß er uns dieses Geschenk auch weiterhin bewahren möge. Alle diese Gefühle der Dankbarkeit, Liebe und Treue lassen wir zusammen in dem immer wieder mit gleicher Janigkeit zum Himmel emporsteigenden Wunsche: Gott segne, Gott schütze und erhalten unsern einzigtgeliebten König und Herrn!

### Der Mord des russischen Ministers Skopjagiu.

— Le despotisme tempore par l'assassinat, c'est notre Magna Charta, je dis: Das durch Menschenhand geschaffte Despotismus ist unsere Magna Charta, soll ein russischer General nach der Ermordung des Kaisers Paul von Russland tragen bemerkt haben. Und in der That sind in Russland von jener die Träger der Krone sowohl als die einflussreichsten Beamten auf diesem im Reich des zweiten Kaiser, nicht ungewöhnlichen Wege, aus der Welt geschafft worden. Sein Paul's Sohn und Nachfolger Alexander I. ist die Ermordung durch den weitverzweigten "Hand des Hells", dem ein großer Teil der Armee angehört, nur durch seinen Tod infolge eines der Krim eingeschlossenen Galionschiff entgangen. Freilich, an Gerüchten, daß er sowohl, wie seine ihm bald danach im Tode folgende

Gemahlin Elisabeth, Prinzessin von Baben, an Gift gestorben sei, hat es damals auch nicht geheißen.

Doch auf seinen Nachfolger, den starken Autokraten Nicolaus I., niemals ein Attentat gemacht worden ist, auch Wunder nehmen, aber es bildete sich doch unter seiner Regierung der Sturm, aus dem unter seinem Sohn Alexander II., dem menschenfeindlichen "Barbaren", wie das russische Volk ihn dankbar nannte, die lurchbare Partei der Röbischen emporkam. Es standen einerseits aus der Anfangszeit eines gebildeten Proletariats, das die Universität mitschafft befreit hatte, andererseits aus den zerstörten Siedlungen eines despotisch regierten Reichs mit seinem brutalen, bösartigen Beamtensturm, der Willkür der Polizei und der Unterdrückung der offenen Beschreibung jeder öffentlichen Angelegenheit, nichts als der Hass der Jugend und des Volkes gegen das herrschende System, und das 1866 erfolgte Karolowitsche Attentat gegen den Kaiser war schon eine Wirkung der unpolitischen Aufruhr.

Aber die erste, wichtige Schrift auf der territorialen Bahn, welche die Röbischen betrafen, war doch das Attentat des Wiens Schäßburg gegen den Petersburger Stadtkämmerer, General Trepow. Die Freiheitssprache der Bevölkerung durch die Geschworenen unter dem Befall des Publicums konnte die Röbischen nur zu weiteren Thaten ermutigen. Die ließen auch nicht lange auf sich warten. Noch in demselben Jahre wurde der Chef der dritten Abteilung der tschechischen Kanzlei, General Rosjenow, in Petersburg ermordet, im nächsten Jahre der Gouverneur Fürst Krastowitsch in Charlottenburg, es folgte ein Attentat auf Rosjenow's Nachfolger, General Tretzelan; mehrere andere verhüte Beamte in der Provinz wurden wirklich ermordet.

Noch größeres Schaden verbreiteten zwei Wordversuche auf den Kaiser selbst. So früh am 14. April 1879 Solowjow in Petersburg auf Alexander II., am 1. Dezember explodierte auf dem Balkon in Moskau eine Dynamitmine, die den kaiserlichen Zug in die Luft sprengen sollte, als der Kaiser aus dem Süden zurückkehrte, und am 17. Februar 1880 wurde das Erzgeschloß unter dem Speiseraum des Winterpalais in Petersburg in die Luft gesprengt, endlich wurde am 13. März 1881 Kaiser Alexander II. auf einer Fahrt vor der Michaelmanege, wo er militärische Übungen beobachtet hatte, zum Winterpalais am Katharinenstempel durch Dynamitbombe tödlich verwundet, so daß er anderthalb Stunden später im Winterpalais starb.

Die Mörder wurden ergripen und gehängt; das Schreie über die Umsturzpartei feinschmecker ab. Am 25. November 1882 wurde in Odessa der Procurator des Militärgerichts, Steinmetz, und am 28. Dezember 1888 der Polizeivorsteher Sotnik erordnet. Die Ausführung eines ähnlichen Attentats auf Alexander III., wie es auf seinen Vater verübt worden war, wurde am 13. März 1887 nur durch einen Putsch des Eisenbahnzuges, mit dem der Zar vom Kaufhaus zurückkehrte, in Folge eines Attentats den Abhang hinuntergestürzt, entgangen dem Monarch mit seiner Familie nur auf wunderbare Weise dem Tode.

Auf den jetzigen Zar Alexander II. ist ein Attentat bis jetzt noch nicht verübt worden, aber auch er mag, wie Heinrich IV. von England, von sich sagen: "Uneasy lies the head that wears a crown, schwer ruht das Haupt, das eine Krone trägt", denn schon hat sich die Hand des Mörders bis nahe an den Thron herangestellt. Es ist wenig mehr als ein Jahr her, seitdem Bogolepsow, der russische Minister für Volksbildung, durch den Studenten Karowitsch so schwer verunreinigt wurde, daß er bald darauf seinen Belebungen erlag, und soeben ist und die Nachricht gekommen, daß Skopjagiu, der Minister des Innern, durch einen anderen Studenten niedergeschlagen worden ist. Soll das die Rache sein für die grausame Aufzehrung von Kommissionen, die während der letzten Überwintern verboten und ins Gefängnis geworfen worden waren? Der Zar hat mit seiner Gemahlin den Leidenschaften seines ermordeten Ministers begegnet, die nur allzu gut die Feste ausführte, die über sein fälschlicherweise Herr galt. Oder hat er diese Befunde übersehen?

Es ist ja wohl ein Anlaß gemacht worden, die bis jetzt für die Söhne wie für die Hörer recht trostlosen Verhältnisse an den russischen Universitäten zu befreien; mit wenig Erfolg. Dies liegt das an den Studenten selber, die sich bei den jüngsten Unruhen fast immer mit den Adeliten verblendet haben und nicht die Reform, sondern den Umsturz wollen. Ein Beispiel, aus dem die überzeugende Kraft einer Ausbildung finden kann, hat Rusland in seiner Preise nicht. Wer dort die Wahrheit kennt und sagt sie frei, der kommt gewiß auf die Petersburger Handvogtei. In Regierungsstreifen hat man leider nicht den Wunsch, die Wahrheit kennen zu lernen und danach zu handeln. Das hat sich schon schwer gerächt und wird sich immer wieder rächen.

### Der Krieg in Südafrika.

Die Friedensfrage.

In einem augenblicklich inspirierten Beitrag über die Lage in Südafrika berichtet die "Times" u. L. folgendes: "Die Boeren sind nicht in der Lage, mit uns zu unterhandeln, weil sie uns nicht dienen können, was wir nicht nehmen können. Wir leben und nach Frieden, aber wir sind von Eilem entschlossen dazu, einen Frieden zu erhalten, der bauerhaft und gefund ist. Wenn ein Soldat jetzt nicht zu erlangen ist, sind wir völlig bereit, den Kampf fortzuführen, bis die legitime Boerenbefreiung aus dem Felde getrieben ist. Solche Bürger und keine Kollegen wissen wohl, daß die Unterwerfung keine Nachtheile für die große Masse der Boeren haben wird. Nur der alten Boerenligarachie wird die Macht, die sie so sehr missbraucht, entzogen werden". Gedankt heißt das Blatt in kurzen Worten die britischen Vorherrschaft für den Frieden mit. Den Bürger wird zeitweise die Selbstverwaltung entzogen werden, dasgegen würden sie eine Bewahrung erhalten, die weit aufgeklärter und ethischer sein werde als die fehlere. Die materiellen Güteklassen

des Landes würden entzweit, neue Eisenbahnen gebaut, Gelder zur Befreiung der Verhaerrungen durch den Krieg geleistet, die Kriegsgefangenen zurückgebracht werden, sobald die Heimfahrt zu deren Aufnahme bereitgestellt seien; die Bestrafung der Rebellen in der Kapkolonie werde sich mit wenigen Ausnahmen auf den zeitweiligen Verlust der Wahlberechtigung befränken.

In Kontinent verändert, dem Präsidienten Krüger werde die Rückkehr nach Südafrika gestattet werden, wenn er sie möchte. (?) Aber Rends und die anderen Mitglieder der "Holländer-Clique" werden den Boeren der Boerenkolonie niemals mehr beitreten dürfen. Allgemein wird geglaubt, daß der Friede kurz vor der Rückkehr des Königspaars verklungen werden wird.

L. C. London, 20. April. Obgleich von mehreren Seiten empfohlen war, angefangt der schwedischen Friedensverhandlungen, die Abmachungen für die Coöperationslage bestimmten 200 englischen und schwedischen Schülern, halb die Reisegabe der Eltern zum Abschluß der Friedensverhandlungen am 23. April, angeordnet.

Der Appell des Generalkommandants Südwests.

Generalkommandant-Konsulent J. C. Smuts, Staatsprokurator der Südafrikanschen Republik, hat einen ausführlichen Rapport über seinen Zug in die Capo-  
kolonie erstattet, dem wir die folgenden wichtigsten lediglich auf Smuts und sein 200 Mann starkes Detachment bezüglichen Stellen entnehmen:

"Die Expedition, die unter meinem Befehl Ende August 1901 von S. A. R. verließ, bestand aus 70 Mann unter Commandant Van Deventer, 60 unter Commandant Arken, 70 unter Commandant Bouwer und 100 unter Commandant Dreyer; zusammen mit ihrem Stab umfaßte 340 Mann. Ich selbst trat mit Commandant Dreyer von Gansbaai, Distrikt Port Elizabeth, am 1. August auf, während sich die Anderen unter dem Befehl des Commandanten Van Deventer in Port Elizabeth, Distrikt Port Elizabeth, Orange Free State, um den 20. Juli herum versammelten.

Ich mußte aus den Bombardierbergen durch Gouda-  
rivierpoort herauskommen, durch die verteilende Haltung des kleinen Gouvernements die Unverhältnisse seines Souverän mit der neuen Ordnung der Dinge in Deutschland zum Ausdruck bringen sollte. Wegen mannigfacher sonstiger Zwecke ist für jede Unschärfeheit dass die Bundesrepublik des verhinderten Rückens von Mensch & S. auch nicht Gegenstand der Anerkennung und des Lobes sein. Gebrochen steht der Anerkennung und des Lobes sein. Gebrochen steht der neuen Heinrich XXII. die Bundesrepublik nicht mit der Mehrheit gleich." — Daß die Stimme von Mensch & S. im Hinblick auf die Wohlfahrt des deutschen Volkes hat, ist ausdrücklich hervorzuheben. Die "Kreuzig." nennt den Verhindernden nicht allein einen "treuen Bandesfürsten", sondern hebt eben auch ausdrücklich hervor: "In neuen Beziehungen an der Bundesversammlung des neuen Deutschen Reiches hat Heinrich XXII. bei seinen Einschätzungen jederzeit die Wohlfahrt des deutschen Volkes im Auge gehabt, auch dann, wenn er bei wichtigen Abstimmungen im Bundesthause nicht mit der Mehrheit gleich". — Daß die Stimme von Mensch & S. im Hinblick auf die Wohlfahrt des deutschen Volkes hat, ist ausdrücklich hervorzuheben. Die "Kreuzig." nennt den Verhindernden nicht allein einen "treuen Bandesfürsten", sondern hebt eben auch ausdrücklich hervor: "In neuen Beziehungen an der Bundesversammlung des neuen Deutschen Reiches hat Heinrich XXII. bei seinen Einschätzungen jederzeit die Wohlfahrt des deutschen Volkes im Auge gehabt, auch dann, wenn er bei wichtigen Abstimmungen im Bundesthause nicht mit der Mehrheit gleich".

Wir führen mit zwei Ladungen Gewehren und Muskets, die der Feind für Verwandte gehalten hat; wir erledigen 300 Pferde und Maultiere, während unsere Verluste nur 1 Toten und 5 Verwundete betrugen, davon drei später von uns zurückgelassen werden müssen. Ich war also nicht nur mit meinen eigenen Verwundeten, sondern auch in dem Stand gefeiert, anderen bedürftigen Commandos zu helfen.

Am 2. Oktober wurden wir nach einem vergeblichen Versuch, in die Richtung von Port Elizabeth zu gelangen, nach Südburg zurückfallen. Wir hatten den Berg hinaufmarschiert, längs einer gefährlichen Küste, und hatten da ab und zu unserem nicht geringen Erstaunen eine Colonie vorliegen, die aus einer Gruppe von einigen Hundert der 17. Lanciers; ich griff sie direkt an, und innerhalb ein paar Stunden waren 78 getötet und verwundet, gegen 50 gefangen genommen, der Rest geflohen. Das Lager mit einer Auskunfts-Kolonie und einem Hauptmann genommen und in Brand gestellt und verziert.

Wir führten mit zwei Ladungen Gewehren und Muskets, die der Feind für Verwandte gehalten hat; wir erledigen 300 Pferde und Maultiere, während unsere Verluste nur 1 Toten und 5 Verwundete betrugen, davon drei später von uns zurückgelassen werden müssen. Ich war also nicht nur mit meinen eigenen Verwundeten, sondern auch in dem Stand gefeiert, anderen bedürftigen Commandos zu helfen.

Am 3. Oktober wurden wir nach einem vergeblichen Versuch, in die Richtung von Port Elizabeth zu gelangen, nach Südburg zurückfallen. Wir hatten den Berg hinaufmarschiert, längs einer gefährlichen Küste, und hatten da ab und zu unserem nicht geringen Erstaunen eine Colonie vorliegen, die aus einer Gruppe von einigen Hundert der 17. Lanciers; ich griff sie direkt an, und innerhalb ein paar Stunden waren 78 getötet und verwundet, gegen 50 gefangen genommen, der Rest geflohen. Das Lager mit einer Auskunfts-Kolonie und einem Hauptmann genommen und in Brand gestellt und verziert.

Wir führten mit zwei Ladungen Gewehren und Muskets, die der Feind für Verwandte gehalten hat; wir erledigen 300 Pferde und Maultiere, während unsere Verluste nur 1 Toten und 5 Verwundete betrugen, davon drei später von uns zurückgelassen werden müssen. Ich war also nicht nur mit meinen eigenen Verwundeten, sondern auch in dem Stand gefeiert, anderen bedürftigen Commandos zu helfen.

Am 4. Oktober wurden wir nach einem vergeblichen Versuch, in die Richtung von Port Elizabeth zu gelangen, nach Südburg zurückfallen. Wir hatten den Berg hinaufmarschiert, längs einer gefährlichen Küste, und hatten da ab und zu unserem nicht geringen Erstaunen eine Colonie vorliegen, die aus einer Gruppe von einigen Hundert der 17. Lanciers; ich griff sie direkt an, und innerhalb ein paar Stunden waren 78 getötet und verwundet, gegen 50 gefangen genommen, der Rest geflohen. Das Lager mit einer Auskunfts-Kolonie und einem Hauptmann genommen und in Brand gestellt und verziert.

Wir führten mit zwei Ladungen Gewehren und Muskets, die der Feind für Verwandte gehalten hat; wir erledigen 300 Pferde und Maultiere, während unsere Verluste nur 1 Toten und 5 Verwundete betrugen, davon drei später von uns zurückgelassen werden müssen. Ich war also nicht nur mit meinen eigenen Verwundeten, sondern auch in dem Stand gefeiert, anderen bedürftigen Commandos zu helfen.

Am 5. Oktober wurden wir nach einem vergeblichen Versuch, in die Richtung von Port Elizabeth zu gelangen, nach Südburg zurückfallen. Wir hatten den Berg hinaufmarschiert, längs einer gefährlichen Küste, und hatten da ab und zu unserem nicht geringen Erstaunen eine Colonie vorliegen, die aus einer Gruppe von einigen Hundert der 17. Lanciers; ich griff sie direkt an, und innerhalb ein paar Stunden waren 78 getötet und verwundet, gegen 50 gefangen genommen, der Rest geflohen. Das Lager mit einer Auskunfts-Kolonie und einem Hauptmann genommen und in Brand gestellt und verziert.

Wir führten mit zwei Ladungen Gewehren und Muskets, die der Feind für Verwandte gehalten hat; wir erledigen 300 Pferde und Maultiere, während unsere Verluste nur 1 Toten und 5 Verwundete betrugen, davon drei später von uns zurückgelassen werden müssen. Ich war also nicht nur mit meinen eigenen Verwundeten, sondern auch in dem Stand gefeiert, anderen bedürftigen Commandos zu helfen.

Am 6. Oktober wurden wir nach einem vergeblichen Versuch, in die Richtung von Port Elizabeth zu gelangen, nach Südburg zurückfallen. Wir hatten den Berg hinaufmarschiert, längs einer gefährlichen Küste, und hatten da ab und zu unserem nicht geringen Erstaunen eine Colonie vorliegen, die aus einer Gruppe von einigen Hundert der 17. Lanciers; ich griff sie direkt an, und innerhalb ein paar Stunden waren 78 getötet und verwundet, gegen 50 gefangen genommen, der Rest geflohen. Das Lager mit einer Auskunfts-Kolonie und einem Hauptmann genommen und in Brand gestellt und verziert.

Wir führten mit zwei Ladungen Gewehren und Muskets, die der Feind für Verwandte gehalten hat; wir erledigen 300 Pferde und Maultiere, während unsere Verluste nur 1 Toten und 5 Verwundete betrugen, davon drei später von uns zurückgelassen werden müssen. Ich war also nicht nur mit meinen eigenen Verwundeten, sondern auch in dem Stand gefeiert, anderen bedürftigen Commandos zu helfen.

Am 7. Oktober wurden wir nach einem vergeblichen Versuch, in die Richtung von Port Elizabeth zu gelangen, nach Südburg zurückfallen. Wir hatten den Berg hinaufmarschiert, längs einer gefährlichen Küste, und hatten da ab und zu unserem nicht geringen Erstaunen eine Colonie vorliegen, die aus einer Gruppe von einigen Hundert der 17. Lanciers; ich griff sie direkt an, und innerhalb ein paar Stunden waren 78 getötet und verwundet, gegen 50 gefangen genommen, der Rest geflohen. Das Lager mit einer Auskunfts-Kolonie und einem Hauptmann genommen und in Brand gestellt und verziert.

Wir führten mit zwei Ladungen Gewehren und Muskets, die der Feind für Verwandte gehalten hat; wir erledigen 300 Pferde und Maultiere, während unsere Verluste nur 1 Toten und 5 Verwundete betrugen, davon drei später von uns zurückgelassen werden müssen. Ich war also nicht nur mit meinen eigenen Verwundeten, sondern auch in dem Stand gefeiert, anderen bedürftigen Commandos zu helfen.

Am 8. Oktober wurden wir nach einem vergeblichen Versuch, in die Richtung von Port Elizabeth zu gelangen, nach Südburg zurückfallen. Wir hatten den Berg hinaufmarschiert, längs einer gefährlichen Küste, und hatten da ab und zu unserem nicht geringen Erstaunen eine Colonie vorliegen, die aus einer Gruppe von einigen Hundert der 17. Lanciers; ich griff sie direkt an, und innerhalb ein paar Stunden waren 78 getötet und verwundet, gegen 50 gefangen genommen, der Rest geflohen. Das Lager mit einer Auskunfts-Kolonie und